

Ausführlichere Stellungnahmen der Fachschaften:

Ur- und Frühgeschichte:

- Spricht sich insgesamt gegen Anwesenheitspflichten aus, hat aber aufgrund der hohen Anforderungen des Online-Semesters aktuell keine Kapazitäten, um genauere Auflistungen zu den Modulen auszuarbeiten



Stellungnahme der Fachschaft Regionalstudien Lateinamerika zur geplanten Einführung von Teilnahmeverpflichtungen an der Philosophischen Fakultät

Köln, 02. Juni 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Entsetzen mussten wir feststellen, dass die Engere Fakultät wider unserer in der Sitzung vom 28. Mai eingebrachten Stellungnahme weiterhin daran festhält, durch die Novellierung von Studienordnungen eine Anwesenheitspflicht für verschiedene Fächer der Philosophischen Fakultät an der Universität zu Köln einführen zu wollen.

Wir als Fachschaft Regionalstudien Lateinamerika positionieren uns auch weiterhin klar gegen die angedachten Änderungen bezüglich genereller Anwesenheitspflichten, sowohl in den Modulen des Studiengangs Regionalstudien Lateinamerika im Speziellen als auch an der gesamten Philosophischen Fakultät im Allgemeinen. Unserer Meinung nach würde dieses Vorhaben eine deutliche Verschlechterung der Situation für Studierende mit sich ziehen.

Nach dem Willen der Engeren Fakultät soll in verschiedenen Modulen der Studiengänge Regionalstudien Lateinamerika B.A. und M.A. eine Anwesenheitspflicht eingeführt werden. Betroffen wären die folgenden Lehrveranstaltungen:

Im Bachelor-Studiengang

- BM3 Grundlagen der romanischen Literaturwissenschaft I (Seminar)
- BM4 Grundlagen der romanischen Literaturwissenschaft II (Seminar)
- BM5 Lateinamerikanische Geschichte I (Seminar)
- BM6 Lateinamerikanische Geschichte II (Seminar)
- AM3 Lateinamerikanische Geschichte III (Seminar)
- AM4 Lateinamerikanische Geschichte IV (Seminar)

Sowie im Master-Studiengang

- SM2 Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft (Seminar, Kolloquium)
- SM3 Lateinamerikanische Geschichte V (Seminare)
- SM4 Lateinamerikanische Geschichte VI (Seminar und Kolloquium)

Dies schießt unserer Meinung nach weit über das Ziel hinaus und könnte für verschiedene Gruppen von Studierenden gravierende negative Konsequenzen haben. Die

größte Fraktion dürften hierbei diejenigen Studierenden stellen, die parallel zum Studium einem Nebenjob nachgehen müssen, was auf einen Großteil der Studierenden an der Universität zu Köln zutrifft. Nicht immer lassen sich Studium und Beruf problemlos vereinbaren, weswegen die betroffenen Studierenden durch eine erweiterte Anwesenheitspflicht sich im schlimmsten Fall zwischen finanziellen oder akademischen Einbußen entscheiden müssten. Doch auch Studierende, welche Kinder oder andere Familienangehörige betreuen müssen, sowie Studierende mit physischen oder psychischen Einschränkungen würden durch die Anwesenheitspflicht vor zusätzliche und unnötige Probleme gestellt werden, wodurch sich unter anderem die Studienzeit verlängern könnte.

Darüber hinaus lassen sich selbst bei optimaler Planung Überschneidungen von verschiedenen Lehrveranstaltungen niemals vollständig vermeiden. Die Erfahrung zeigt, dass es zwischen den Veranstaltungen der **oben aufgelisteten Module** in den letzten Semestern mehrfach zu **Terminkonflikten** kam. Besonders prekär verhält es sich mit der Koordination von Veranstaltungen des Historischen Instituts einerseits und des Romanischen Seminars andererseits, sodass die Studierenden sich teilweise gezwungen sehen, zwischen einem der beiden Fachbereiche entscheiden zu müssen. Eine mögliche Anwesenheitspflicht könnte auch hier die Studienzeit von Betroffenen ohne deren Schuld verlängern, was insbesondere für Empfänger*innen von Stipendien oder BAföG zu einem Problem werden kann.

Die aktuelle Situation rund um Corona sehen wir eher als Chance, neue alternative Methoden der Lehre auszuprobieren und bei Erfolg gegebenenfalls längerfristig zu implementieren, anstatt die Präsenzlehre weiter zu verstärken.

Mit freundlichen Grüßen,

die Vertreter*innen der Fachschaft Regionalstudien Lateinamerika

Stellungnahme gegen die Einführung von Teilnahmeverpflichtungen in Seminaren, Übungen und Vorlesungen in den Modulen der Katholischen Religionslehre ab dem WS 20/21

Bachelor of Arts – Katholische Religionslehre

Die folgenden Begründungen richten sich gegen die Einführung der Teilnahmepflicht in den Modulen:

- BM1
- BM2
- BM3
- BM4
- AM1
- AM2
- AM3

1. Die Formulierung „Bei den mit einer Teilnahmepflicht gekennzeichneten Lehrveranstaltungen handelt es sich um partizipativ organisierte Veranstaltungen.“ genügt nicht aus, um eine Teilnahmeverpflichtung in den jeweiligen Seminaren rechtssicher zu begründen. Die Formulierung ist zu allgemein gehalten. Es ist nicht offensichtlich, wieso das Seminar in dem jeweiligen Modul partizipativ organisiert ist und inwiefern dies notwendig oder gewünscht ist. In den Prüfungsvoraussetzungen muss verdeutlicht werden, dass die inhaltsgleichen Vorlesungen, die sich von Wintersemester zu Sommersemester abwechseln, ohne Teilnahmeverpflichtungen stattfinden. Dies wurde bereits in der Fakultätssitzung besprochen.
2. Gegen die Einführung von Teilnahmeverpflichtungen in Vorlesungen spricht die nicht ausreichende Kapazität der Räumlichkeiten. Wenn die Teilnehmerzahl der Seminare und Vorlesungen, abweichend zu der realen Situation am Institut für Katholische Religionslehre, künftig durch Raumkapazitäten begrenzt wird, erhalten zahlreiche Studierende keinen Platz in der benötigten Veranstaltung. Dadurch ist die Absolvierung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit gefährdet. Dies wirkt sich negativ auf die finanziellen Kapazitäten der Studierenden, deren Motivation und die Kapazitäten der Universität zu Köln aus.
3. Die Einführung einer Teilnahmepflicht in Vorlesungen und/oder Seminaren der Anforderung von zusätzlichen Studienleistungen als Prüfungsvoraussetzung. Die Studienleistungen wurden hauptsächlich mit der Auslassung der Anwesenheitspflicht eingeführt. Wenn diese Anwesenheitspflicht nun unter dem Synonym Teilnahmepflicht wieder eingeführt wird, müssen die zusätzlichen Studienleistungen abgeschafft werden. Der Workload der Studierenden verdoppelt sich, wenn sie neben der verpflichtenden Teilnahme an dem Seminar/ der Vorlesung Studienleistungen in Form von Essays, Ausarbeitungen, Stundenprotokollen, Handouts oder Präsentationen leisten müssen.

Master of Education – Katholische Religionslehre

Die folgenden Begründungen richten sich gegen die Einführung der Teilnahmepflicht in den Modulen:

- SM2 Theologische Kompetenz (HRSGe & GymGe)
 - SM1 Fachdidaktik (GymGe)
 - SM3 Fachwissenschaftliche Spezialisierung (GymGe)
 - EM1a (GS)
 - EM1b (GS)
 - EM1c (GS)
 - EM1d (GS)
1. Die Formulierung „Bei den mit einer Teilnahmepflicht gekennzeichneten Lehrveranstaltungen handelt es sich um partizipativ organisierte Veranstaltungen.“ genügt nicht aus, um eine Teilnahmeverpflichtung in den jeweiligen Seminaren rechtssicher zu begründen. Die Formulierung ist zu allgemein gehalten. Es ist nicht offensichtlich, wieso das Seminar in dem jeweiligen Modul partizipativ organisiert ist und inwiefern dies notwendig ist. In der inhaltsgleichen Vorlesung c (SM2) ist eine Notwendigkeit der partizipativen Organisation nicht gegeben. Die Fußnote zu allen genannten Seminaren „Falls ein Seminar besucht wird, besteht Teilnahmepflicht.“ stellt ebenso keine Begründung dar. Unten den Prüfungsvoraussetzungen sollte vermerkt sein, dass diese lediglich für die Seminare gelten, in welchen keine Teilnahmeverpflichtung vorausgesetzt wird.
 2. Die Einführung einer Teilnahmepflicht in Vorlesungen und/oder Seminaren der Anforderung von zusätzlichen Studienleistungen als Prüfungsvoraussetzung. Die Studienleistungen wurden hauptsächlich mit der Auslassung der Anwesenheitspflicht eingeführt. Wenn diese Anwesenheitspflicht nun unter dem Synonym Teilnahmepflicht wieder eingeführt wird, müssen die zusätzlichen Studienleistungen abgeschafft werden. Der Workload der Studierenden verdoppelt sich, wenn sie neben der verpflichtenden Teilnahme an dem Seminar/ der Vorlesung Studienleistungen in Form von Essays, Ausarbeitungen, Stundenprotokollen, Handouts oder Präsentationen leisten müssen.

Folgend eine Liste mit Gründen, warum in der **Romanistik** (alle Sprachen) in **jedlichen Tutorien, Fachdidaktik, Sprach-sowie Literaturwissenschaften** keine Anwesenheitspflicht eingeführt werden sollte:

Sprach-sowie Literaturwissenschaften und Fachdidaktik

- Vorlesungen werden meistens nur an einem Termin angeboten, weshalb sie so konzipiert sind, dass auch Studierende, die an diesem Termin keine Zeit haben, anhand der Begleitliteratur und Folien, die Inhalte nacharbeiten können (= mehrere Termine oder keine Anwesenheitspflicht)
- Seminare leben von eigenständig erarbeiteten Lerninhalten
- Erfahrung zeigt, dass auch nach 2-3 Semesterwochen noch Studierende aus intrinsischer Motivation an den Kursen teilnehmen und des fachlichen Austauschs mit anderen Studierenden und Lehrenden wegen
- Seminare leben von wissenschaftlichem Austausch -> unmotivierte/ uninteressierte Studierende, die verpflichtet werden teilzunehmen, wirken sich kontraproduktiv auf die Gesamtlehre und Diskussion aus
- Im Modulhandbuch festgeschriebene Referate sorgen dafür, dass alle Studierenden mindestens für ein paar Wochen automatisch verpflichtet sind teilzunehmen und sich intensiv mit den Seminarinhalten zu beschäftigen -> effektiver als reine körperliche Anwesenheit

Tutorien

- Freiwilliges Angebot zur Wiederholung der Lehrinhalte von Vorlesungen. Eigeneinschätzung der Individuen, ob Notwendigkeit besteht oder nicht

Allgemeine Gründe, die gegen Anwesenheitspflicht in jeglichen Veranstaltungen sprechen

- Erwerb Soft-Skills: Literaturrecherche, Zurechtfinden in Bibliotheken, Lernmethoden, Zeitmanagement, Kommunikation und Aufbau von Netzwerken mit anderen Studierenden, eigenständige Interessenentwicklung, Selbstdisziplin
- Abgesehen von Härtefällen: Studierende mit Nebenjob zur Finanzierung ihres Studiums
- Attraktivitätsverlust eines Studiums an der Philosophischen Fakultät der Uni

Fachschaft Skandinavistik/Fennistik

Liebe Imke,

entschuldige bitte unsere späte Antwort. Um dir nur eine kurze Rückmeldung zu den Anwesenheitspflichten zu geben:

Wir, die Fachschaft Skandinavistik/Fennistik, wollten dir nur kurz mitteilen, dass wir grundsätzlich gegen keinen der in Zukunft von der Anwesenheitspflicht betroffenen Kurse/Module unseres Instituts explizite Einwände haben.

Wir sprechen uns dennoch vor Allem für die "Zwei-Drittel-Regelung" anstatt der Maximalanzahl von zwei Fehlstunden aus.

Liebe Grüße

Aimée (im Auftrag der FS Skandinavistik/Fennistik)

Fachschaft Komparatistik
Didaktische Begründung einzelner Module

- a. 1-Fach Masterstudiengang Komparatistik:

AM4d: Griechische Literatur – Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: Die Ziele bzw. zu erwerbenden Kenntnisse des Moduls bzw. der Lehrveranstaltungen dessen (vgl. "Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft und der griechischen Literaturgeschichte und können bei der Textinterpretation kulturelle und historische Zusammenhänge berücksichtigen")¹ weisen keine didaktische Notwendigkeit im Sinne des Schreibens des Justizariates auf.²

AM4g: Lateinische Literatur – Vertiefung: Seminar:

Begründung der Fachschaft: Die Ziele bzw. zu erwerbenden Kenntnisse des Moduls bzw. der Lehrveranstaltungen dessen (vgl. "Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft und der lateinischen Literaturgeschichte und können bei der Textinterpretation kulturelle und historische Zusammenhänge berücksichtigen")³ weisen keine didaktische Notwendigkeit im Sinne des Schreibens des Justizariates auf.

1 Modulhandbuch 1-Fach MA Komparatistik, S. 65.

http://philtypo3.uni-koeln.de/sites/phil-fak/lehre_studium/master/modulhandbuecher/2018MA1FKomp.pdf.

2 Schreiben des Justizariates, S. 4 Punkt a.

3 Modulhandbuch 1-Fach MA Komparatistik, S. 68.

http://philtypo3.uni-koeln.de/sites/phil-fak/lehre_studium/master/modulhandbuecher/2018MA1FKomp.pdf.

AM4h: Niederlandistik Vertiefung: Seminar:

Begründung der Fachschaft: Die Inhalte des Moduls betonen die methodische Einübung des selbständigen Studiums. Dort heißt es: "Die Kompetenzen zur selbständigen und reflektierten Anwendung der spezifischen Hilfsmittel, Fragestellungen und Methoden sowie zur schriftlichen und mündlichen Vermittlung der Arbeitsergebnisse werden erprobt und ausgebaut. Begleitend soll die eigenständige Lektüre nach einer Leseliste erfolgen."⁴ Demnach ist aufgrund des hohen Anteils des Selbststudiums und der selbstständigen Vorbereitung auf die Modulabschlussprüfung eine Anwesenheitspflicht aus didaktischer Perspektive nicht angebracht.

EM6i: Lateinische Literatur – Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: vgl. AM4g

EM6m: Niederlandistik Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: vgl. AM4h.

- b. 2-Fach Masterstudiengang Komparatistik:

EM6e: Griechische Literatur – Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: vgl. AM4d, 1-Fach MA

EM6i: Lateinische Literatur – Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: vgl. AM4g, 1-Fach MA

EM6m: Niederlandistik Vertiefung: Seminar

Begründung der Fachschaft: vgl. AM4h, 1-Fach MA.

Diese Begründungen sind aufgrund des kurzen Zeitraums der Vorbereitung dieser Stellungnahme nicht vollständig ausformuliert, sodass sicherlich noch weitere Gründe für die Vermeidung der Einführung einer Anwesenheitspflicht in den Studiengängen der Komparatistik vorliegen. Wir hoffen jedoch, dass wir Ihnen aufzeigen konnten, dass die vorschnelle Umsetzung dieser Maßnahme viele Konsequenzen mit sich zieht, welche die Studierendenfreiheit, welche sich anhand des Grundgesetzes festsetzt⁵ beschränken.

4 ebd., S. 69.

Wir würden uns darüber freuen, wenn wir gemeinsam zwischen den Fakultätsvertretungen und Studierenden in einen progressiven und konstruktiven Diskurs kommen und appellieren an Sie uns bei der demokratischen Gestaltung unserer Hochschule zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Fachschaft Komparatistik

⁵ vgl. Schreiben des Justizariates: "Da es sich bei der Anordnung der Anwesenheitspflicht um einen erheblichen Eingriff in die Studierfreiheit sowie die Berufsausübungsfreiheit der Studierenden nach Art. 12 Abs. 1 S. 1 GG handelt ..." S. 4 Punkt 2a.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich bereits auf die neuen, überarbeiteten MHB.

1-Fach Master, korrespondierend mit dem 2-Fach Master sowie dem Master Lehramt

- **SM 1-5 „praktizieren souverän gegenstandsadäquate Formen der mündlichen und schriftlichen Präsentation“**
 - Generell: Seminare haben oft 50+ angemeldete Teilnehmer und daher eher Vorlesungscharakter. Ausnahmen sind vorhanden, dieses Format wird auch häufig von Professor*innen vorlesungshaft bzw als “Frontalunterricht” genutzt
 - Einerseits: Referatsseminare sind häufig unfair, da wenige, engagierte Studierende (in Gruppenarbeiten) die weniger motivierten tragen
 - Es gibt in diesem Zusammenhang kaum Kontrolle darüber, wer tatsächlich mitgearbeitet hat
 - Andererseits: Wenn es jedoch keine Referate gibt, dann kommen nur sehr wenige Studierende überhaupt zu Wort aufgrund des Vorlesungscharakters
 - folglich: die Seminare sind nicht darauf ausgelegt, das Lernziel zu erreichen - auch nicht bei Anwesenheit der Studierenden, das Lernziel scheint prinzipiell schwer für alle Studierenden erreichbar zu sein
- **SM 1-5 „bringen [...] Standpunkt in den kollegialen Austausch ein“**
 - Obwohl dieser Austausch sehr gewinnbringend sein kann, eignet sich aus Sicht der Studierenden hier eine Anpassung der Lehrformate eher als eine Anwesenheitspflicht → nur, weil Studierende anwesend sind, ist die Förderung dieses Austausches durch die Veranstaltung nicht garantiert
 - auch ohne Anwesenheit machbar (z.B. Foren auf ILIAS, siehe Best Practice LS Melzer)
- **SM 1-5: „verwenden [...] Modelle und Methoden nach krit. Theorievergleich“, SM SW: „selbstständige forschungsbasierte Datenerhebung [...]“, „bewerten Analyseergebnisse eigenständig“, „reflektieren ihre Position“**
 - Die oben genannten Auszüge sind Handlungen, die Studierende absolut in Einzelarbeit zu Hause erledigen können und dies derzeit bereits auch tun

2-Fach Bachelor korrespondierend mit dem Bachelor Lehramt

- **BM 1&2 sowie AM 1**
 - aufgrund der (besonders in Academic Writing) konsequent kleinen Lerngruppen und des Aufbaus sehen wir hier klare Vorteile, wenn Studierende anwesend sind
 - peer-feedback-orientierter Aufbau der Veranstaltungen bringt Vorteil, wenn man anwesend ist

- Anwendung von gruppenbasierten Methoden, die im Seminar direkt stattfinden, sodass es nicht möglich ist, die Arbeit “hinter dem Rücken der Dozierenden” auf wenige Gruppenmitglieder abzuwälzen
- **BM3&4**
- „kennen“, „beschreiben“, „analysieren“, „beurteilen“, „erwerben einen Überblick“, „interpretieren“ Die genannten Lernziele können unabhängig von der Anwesenheit der Studierenden erreicht und gegebenenfalls in Form schriftlicher Studienleistungen überprüft werden.
- **“üben die eigene Position im linguistischen Diskurs”** hat ebenfalls keinen konkreten Fokus auf Mündlichkeit. Selbst wenn dem so wäre, wären eigenständige Arbeitsgruppen von Studierenden dazu geeignet
- **„üben unterschiedliche Formen der mündlichen und schriftlichen Präsentation“**
 - In welcher Form? Gruppenreferate verursachen in der Praxis oft das Problem, dass Studierende sich unterschiedlich engagiert einbringen und somit wenige Studierende die Arbeit für die gesamte Gruppe erledigen. Einzelreferate sind bei der Auslastung der Seminare eher unrealistisch.
 - Sehr volle Seminare, dadurch ist der Diskurs oft eingeschränkt
 - **“bringen ihren fachlichen Standpunkt in den kollegialen Austausch ein”** Für einen kollegialen Austausch ist keine Anwesenheit notwendig.

Best Practice Idee: angelehnt an die Vorgehensweise von Frau Prof^o Melzer (SoPäd Grundlagen) könnte man ein ILIAS Forum als Austauschplattform einrichten

- **“besitzen die Fähigkeit zur gegenstandsangemessenen mündlichen Argumentation auf Englisch”**
dieses Lernziel bezieht sich höchstwahrscheinlich auf die an BM3/4b anschließende mündliche Prüfung. Je nach individuellem Wissensstand verfügen Studierende gegebenenfalls bereits über die entsprechende Fähigkeit und benötigen kein Training. Allerdings wäre es von Bedeutung, dass Studierende diese Fähigkeit **bei Bedarf** trainieren könnten. Es ist bei der derzeitigen Auslastung der Seminare allerdings nicht möglich, diese Möglichkeit allen Studierenden zu gewährleisten. Somit ist es Studierenden auch möglich, Arbeits- oder Diskussionsgruppen zu gründen und die mündliche Kommunikation in diesem Kontext, seminarunabhängig, zu üben.
- **AM2&3**
- in den AM arbeiten Studierende des BA & MA häufig zusammen in Seminaren, dadurch entsteht ein Niveaufälle, welches wiederum den Diskurs erheblich erschwert
- **“praktizieren unterschiedliche Formen der mündlichen und schriftlichen Präsentation”**
 - die Seminare sind üblicherweise stark ausgelastet und Redeanteile ohnehin gering
 - bei Referaten ist es (zusätzlich zu den Punkten in den BM) möglich, dass das Niveau zwischen Bachelor- und Masterstudierenden die Zusammenarbeit erschwert
- **“bringen ihren begründeten fachlichen Standpunkt in den kollegialen Austausch ein”**
 - zusätzlich zu BM Punkten: Bachelorstudierende sind hier im Nachteil und können sich nicht so elaboriert einbringen wie Masterstudierende,

was sich negativ auf die Redeanteile auswirkt (Studierende trauen sich vielleicht nicht, sich einzubringen)

Fazit und Lösungsansätze

Wir Studierenden profitieren sehr von der aktiven Teilnahme in Seminaren. Deswegen liegt uns diese Angelegenheit auch sehr am Herzen. Allerdings sehen wir die Lösung dieses Problems nicht in einer einfachen Anwesenheitspflicht, denn häufig ist der für die akademische Entfaltung wichtige Austausch auch in gut besetzten Seminaren kaum gegeben. Tatsächlich ist es besonders in sehr vollen Seminaren wichtig, dass angemessene und aktivierende Lehrmethoden eingesetzt werden, um einen "Dozierendenvortrag mit gelegentlicher Studierendenbeteiligung" zu vermeiden. De facto ist eine *Teilnahmepflicht* nicht umsetzbar, denn nicht jedes Seminar bietet die Möglichkeit, dass sich alle Anwesenden teilnehmend einbringen können. Somit ist nur eine Anwesenheitspflicht tatsächlich umsetzbar, jedoch ist eine solche unserer Meinung nach nicht die Lösung.

Unserer Meinung nach liegt das Problem unter anderem in dem System, dem alle Studierenden unterliegen, in welchem sich Kurse nicht immer nach Interesse auswählen lassen. Dieses System zu verändern ist allerdings ein langfristiger Lösungsvorschlag für ein akutes Problem. Aus diesem Grund sehen wir die erste Stellschraube nicht in der erzwungenen Anwesenheit der Studierenden, sondern in der Anpassung der Lehre hin zu Seminaren, in denen die Anwesenheit einen großen Mehrwert gegenüber der Erarbeitung der Inhalte zuhause bieten. Die Anwesenheitspflicht wäre aus unserer Sicht somit der Versuch, einem tiefgründigen Problem schnell aber dennoch oberflächlich entgegenzuwirken. Stattdessen möchten wir für eine Verbesserung der Lehre plädieren.

- Wir haben einige Ideen aus den Erfahrungen der Studierenden zusammengetragen, welche didaktischen Praktiken in Seminaren am erfolgreichsten und interessantesten empfunden wurden
 - ein klar strukturierter Seminarablauf, der schon zu Beginn der Vorlesungszeit feststeht (so sind einzelne Themen und die damit verbundenen Ziele deutlich erkennbarer)
 - alternativ gibt es auch Lehrende, die Studierenden die Gelegenheit geben, sich aktiv in die Gestaltung des Seminars einzubringen und Themenvorschläge für Sitzungen, die weiter hinten im Semester liegen zu geben, sodass genügend Vorbereitungszeit bleibt, um diese auszugestalten (was auch unter Mitwirkung der Studierenden passieren kann)
 - „Catch-Up“ ein Einstieg, bei dem sich in Kleingruppen über relevante Aspekte der Primär/ Sekundärliteratur ausgetauscht wird. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum gesammelt.
 - zweckdienliche Mediennutzung
 - Gruppenarbeit in randomisierten Kleingruppen, die nur für eine Seminarsitzung bestehen
 - kurze Vorträge in kleinen Gruppen, bei denen Studierende dazu angehalten werden, ihre KollegInnen mit einzubeziehen (viele Referate beanspruchen eine dreiviertelstunde oder mehr, in großen Gruppen ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass einzelne Studierende sich nicht mehr verantwortlich fühlen)

- so gut es geht Arbeit am Primärtext (in Sprachwissenschaften Arbeit mit Beispielen)
- Fragen zu persönlichen Eindrücken zu Texten bevor der Text selber besprochen wird (hilft deutlich bei der Aktivierung von Studierenden)
- Lernziele schriftlich präsent machen (z.B. “Sitzung 4/12: By now you should be familiar with”)